

Sehr geehrte Damen und Herren Vereinsvorsitzende,

anbei erhalten Sie den neuen Infobrief mit der Bitte, den Inhalt in geeigneter Weise an ihre Mitglieder weiter zu geben.

Noch immer bestimmt kühlere Luft unser Wetter. Das hält die Entwicklung der Blüte zurück und verschafft den Bienen die Chance, bis zum Beginn der Frühtracht aufzuholen. Die Brutnester wachsen unbeeinflusst von der Witterung und die Anzahl schlüpfender Bienen steigt täglich an. Vielleicht gibt es dieses Jahr doch etwas Frühjahrshonig?

Baurahmen, Mittelwände und Futter

Starken Völkern kann der Baurahmen, vielleicht auch die eine oder andere Mittelwand gegeben werden. Gut versorgten Völkern tauscht man sie gegen eine Futterwabe, sonst gegen eine vielleicht nicht mehr so schöne Leerwabe aus. Sehr einfach ist es, eine solche Wabe kurzerhand bis auf 1-2 Zellenreihen auszuschneiden und als Baurahmen (mit bunter Reißzwecke markiert!) wieder einzuhängen. Besonders bei Einetagern ist auf Futtevvorrat zu achten! Da die Temperaturen weiter unter 15° C bleiben sollen, wird vorerst kein Nektar hinzu kommen. Fütterungen werden deshalb in vielen Fällen angesagt sein. Wer eine Frühtracht nutzen will, packt das Deckelfuttergeschirr mit einem Kilo kandierten Blütenhonig voll (Zeitungspapier, Laub oder Hobelspäne auflegen verhindert ein Verkleben der Bienen!). Wer keine Frühtracht nutzen will, kann auch mit Futterteig, bei akuter Futternot mit Sirup, nachhelfen.

Gut versorgten Völkern drückt man mit dem Stockmeißel verdeckeltes Futter über oder hinter der Brut auf. Sie tragen es spontan weg und schaffen der Königin Platz zum Legen. Die Bienen wännen sich trotz Trachtlosigkeit im Überfluss und lassen das Brutnest unbeeinflusst von der Trachtsituation wachsen. Die bewährte Methode Karl Pfefferles bringt besonders in Kaltwetterphasen wie der jetzigen, große Vorteile. Gut versorgte Einetager, die sich noch entwickeln müssen, dreht man einfach auf dem Bodenbrett - das Futter nach vorn, die Brut nach hinten. Die Bienen sind nun bestrebt, das Futter so schnell wie möglich vom Flugloch weg zu schaffen. Auch diese Maßnahme wirkt sich positiv auf die Aktivität der Bienen aus und man kann sie zu jeder Zeit bei jedem Wetter in Sekundenschnelle durchführen.

Erweitern oder ausgleichen?

Manche Völker im Rheintal machen den Eindruck, als könnten sie auch schon bald erweitert werden (Einetager auf's 2.-, Zweietager auf's 3. Magazin). Wer auf die Frühtracht keinen besonderen Wert legt, kann aber auch versuchen, die Volksstärken auszugleichen. Das geht entweder durch Entnahme von Brutwaben bei starken und Zuhängen in schwächere Völker. Oder man macht es wie die alten Heidjer: An den Platz eines starken Volkes stellt man ein schwaches. Das starke Volk verliert, das schwache gewinnt Flugbienen. Während dieser Prozedur, die man am besten um die Mittagszeit durchführt, muss aber voller Flugbetrieb herrschen, damit auch genügend Flugbienen abgezogen werden. Vorteile: Die Starken werden nicht oder erst später schwärmen wollen, die Schwächeren erreichen problemlos zumindest die Sommertrachtreife. Nachteile: Die starken Völker bringen weniger oder keine Frühtracht und der Austausch von Bienen oder Brut bedeutet immer auch ein Austausch von Milben (und Krankheiten). Wer seine Bienen sorgfältig gegen Varroamilben behandelt hat und auf gesunde Brut achtet, geht allerdings kein großes Risiko ein.

Bienen gesucht

Die Bienenverluste in Baden-Württemberg liegen schätzungsweise um die 30 % (Ergebnis der Erhebungen 20,8%). Naturgemäß hat es manche Imker stärker, andere weniger getroffen. So liegen bei mir bereits viele Anfragen nach Bienenvölkern vor. Deshalb bitte ich alle Imker, die gut überwintert haben und ihren Völkerbestand etwas verkleinern wollen, sich bei mir zu melden. Ich werde umgehend die Adresse an bedürftige Imker, möglichst in der

jeweiligen Nähe, weiter leiten. Die Aushandlung des Preises und die Modalitäten des Transportes sind Verhandlungssache der Interessenten. Nur durch Solidarität der Imker kann verhindert werden, daß tausende Kunstschwärme aus Übersee importiert werden, mit allen Gefahren einer Parasiteneinschleppung. In diesem Zusammenhang der Appell an alle Imker: Lassen Sie in der Jungvolkbildung nicht nach. Schaffen Sie Überschuss, der Ihren eigenen Bienenstand sichert oder dem Imkerkollegen wieder auf die Beine hilft.

Mit freundlichen Grüßen
Armin Spürgin
Fachberater für Imkerei